

# Der Enzthäler.

Neuzeitiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

36. Jahrgang.

Nr. 121.

Neuenbürg, Donnerstag den 10. Oktober

1878

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

### Amtliches.

#### Revier L a n g e n b r a n d. Brennholz- und Küberstäbe- Verkauf.

S a m s t a g den 12. Oktober  
Nachmittags 2 Uhr  
auf dem Rathhaus in Waldbrennach:  
450 haselne Küberstäbe IX. Classe,  
1 Km. buchene Schleiftröge, 24 Km.  
dto. Prügel, 4 Km. eichene Prügel,  
2 Km. birkenne Prügel, 7 Km. aspene  
Prügel, 44 Km. Nadelholz-Prügel.

#### Revier L a n g e n b r a n d. Reis-Verkauf.

M o n t a g den 14. Oktober  
von den Waldbteilen Brand und Klaus-  
Died: ungebundenes Nadelreis tagirt zu  
4950 Wellen.

Zusammenkunft Nachmittags 2 Uhr bei  
der Kübereswiese und 3 1/2 Uhr im Died  
bei Dieffenbachs Acker (bei der Verkaufsg-  
renze Oberlengenhardt.

R. Revieramt.

#### G r ä f e n h a u s e n. Schafwaide-Verpachtung.

Die Wintereschafwaide, welche mit 200 St.  
beschlagen werden kann, wird am

M o n t a g den 14. d. Mts.

Morgens 8 Uhr

auf hiesigem Rathhause öffentlich verpachtet  
werden.

Hierzu werden Liebhaber eingeladen.

Den 7. Oktober 1878.

Schultheißenamt.  
Glauner.

#### Tagesordnung für die Gerichtssitzung Freitag den 11. Oktober 1878.

Vormittags 9 Uhr.

Rechtssachen zwischen:

1) Friedr. Rittmann, Rothgerber von  
Unterreichenbach, Kl., und Joh. Martin  
Schmauderer, Schuster von Engelsbrand,  
Bekl., Waarenforderung betr.

Untersuchungssachen gegen:

2) Friedrich Keim, Kaufmann von Wild-  
bad, wegen Beleidigung.

3) Wilhelm Funt, Restaurateur von  
da, wegen Körperverletzung.

4) Gottlob Seeger, Säger von Neuen-  
bürg, wegen Unterschlagung.

5) Gottlieb Kusterer, Tagelöhner von  
Diefelsberg, wegen Diebstahls.

### Rechtssachen zwischen:

6) Ludwig Blaich, Schmied von Neuen-  
bürg, Kl., und Friedrich Nau, Wagner  
von da, Bekl., verschiedene Forderungen betr.

7) Jakob Kull, Schmied von Neusäß,  
Kl., und Gottfried Günthner von da,  
Bekl. Kauf betr.

Vormittags 11 Uhr.

8) Christian Keller, Holzhändler von  
Calmbach, Kl., u. Bernhard Günthe, Wirth  
von Neuenbürg, Bekl., Abrechnungsrest betr.

9) Barbara Schmidt Wittwe in Hall,  
Kl., und Karl Barth, Bäckermeister von  
Wildbad und Gen., Bekl. Pfandklage betr.

10) Creszenz Maier, ledig von Jagst-  
zell und Gen., Kl., und Christian Stieringer,  
Schmied von Enzklösterle, Bekl., Ansprüche  
aus unehelicher Vaterschaft betr.

11) Christian Barth, Philipps Sohn  
von Calmbach, Kl., und Ludwig Schleich III.  
in Walldorf, großh. bad. Amts Wiesloch,  
Bekl., Wechselforderung betr.

12) Adolf Dreifuß, Handelsmann in  
Baden, Kl. und Friedrich Hummel, Bier-  
brauer von hier, Bekl., Waarenforderung  
betreffend.

### Privatnachrichten.

Neuenbürg.

#### E. Weik, Uhrmacher

empfehlte eine große Auswahl

Regulateure, Wand- und Taschen-  
Uhren, Kuckukuhren, Wetter-  
häuschen, Uhrketten etc.

unter Garantie zu den billigsten Preisen.  
Ratenzahlung.

Neuenbürg.

3 größere und kleinere

#### Wohnungen

hat sogleich zu vermieten in der vor-  
maligen Sonne

E. Lustnauer 3. Sonne.

In einem hiesigen Comptoir ist eine  
Lehrlings-Stelle

offen.

Zu erfragen bei der Redaktion d. Bl.

Ein ehrliches, nicht zu junges

#### Mädchen

findet bis Martini bei einer kleinen Familie  
gute Stelle.

Bei wem? sagt die Redaktion.

### Einladung!

Die Stuttgarter Tabaks-Interessenten  
haben in einer zahlreich besuchten Ver-  
sammlung vom 18. v. Mts. beschlossen,  
durch eine Eingabe an den Reichstag gegen  
die Einführung des Tabaksmonopols und  
gegen die Fabriksteuer zu protestiren und  
lassen durch mich sämmtliche Interessenten  
unseres Bezirks einladen, diesem Protest  
beizustimmen.

Das Comite, aus den bedeutendsten  
Firmen Stuttgarts bestehend, veranstaltet  
nun auf nächsten

S o n n t a g den 13. Oktober

Vormittags 11 Uhr

eine Versammlung in die Liederhalle nach  
Stuttgart und ladet zu deren Besuch ein,  
behufs weiterer Verständigung. Um nun  
die Stimmung meiner Herren Collegen  
kennen zu lernen, erlaube ich mir hiemit  
zu einer Besprechung auf

nächsten Samstag den 12. ds.

Nachmittags 4 1/2 Uhr

in das Gasthaus zum Ochsen in Höfen  
freundlichst einzuladen.

Wildbad den 7. Oktober 1878.

Fr. Keim.

Neuenbürg.

### Dauig

hat zu verkaufen

E. Lustnauer

3. Sonne.

Neuenbürg.

1 eiserne Säule,

2 Ofen,

1 Kaminabschluss

hat zu verkaufen

E. Lustnauer

3. Sonne.

Neuenbürg.

Einige tüchtige

### Erdarbeiter

finden Beschäftigung bei

B. Günsche.

Neuenbürg.

### Gerstenmehl

zu Futterzwecken ist zu haben bei

J. M. Geussle & Comp.



# P f o r z h e i m. Die Rosengärtnerei von Adolf Hoheisen, Brettenerstrasse,

nächst dem Bahnhofe,  
empfiehlt zur bevorstehenden Herbstverpflanzung, die der Frühjahrsverpflanzung  
in jeder Weise vorzuziehen ist, ihr reichhaltiges Sortiment

## R o s e n.

Sämmtliche Sorten werden in jeder Höhe abgegeben, dabei wird hauptsächlich  
auf eine Anzahl starker **Wurzeleredlungen** aufmerksam gemacht,  
welch letztere sich ganz besonders zur Anpflanzung von Gruppen eignen.

Für Aechtheit der Sorten wird garantirt und gute Verpackung zugesichert;  
jeder auch der kleinste Auftrag wird prompt ausgeführt. Die Preise sind  
mässig gestellt.

Neuenbürg.  
Morgen Freitag  
**Mehelsuppe**  
mit Lagerbier, bei  
August Essig.  
Ottenhausen.  
**171 Mark**  
können gleich und  
**257 Mark**  
in 3 Monaten bei der Stützungspflege gegen  
gesetzliche Sicherheit ausgeliehen werden.  
Stiftsfl. Lang.

Neuenbürg.  
**Bestellungen**  
auf vorzügliche Speisekartoffeln, für deren  
Güte garantire,  
à Mark 3.80 pr. 50 Kilo,  
nimmt bis Donnerstag Nachmittag  
entgegen  
Louis Lustnauer.

Neuenbürg.  
Einen bereits noch ganz neuen  
**Dvalofen**  
setzt dem Verkaufe aus  
Zimmermeister D. Streder.  
Württembergische

**Kalender p. 1879**  
in verschiedenen Sorten bei  
Jaf. Mech.

Neuenbürg.  
Heute Donnerstag bringe auf dem  
hiesigen Bahnhof einen Waggon  
**rothe Kartoffeln,**  
bester Qualität  
zum Verkauf.  
Christian Müller  
von Oberniebelsbach.

**Magd-Gesuch.**  
Ein geordnetes, solides Mädchen aus  
besserer Familie, das in den Haushaltungs-  
geschäften nicht ganz unerfahren ist und  
auch Liebe zu Kindern hat, wird in eine  
kleine, gute Familie bis Martini d. J.  
gesucht.  
Näheres durch die Expedition d. Bl.  
**Packkisten**  
verschiedener Größe verkauft  
Jaf. Mech.

## Kronik.

### D e u t s c h l a n d.

Pforzheim, 7. Okt. Außer dem  
Paris-Wiener Schnellzug wird auch der  
in umgekehrter Richtung über Pforzheim  
fahren, so daß man von hier aus um  
5 Uhr Morgens in Straßburg, um 7 Uhr  
in Basel eintreffen kann.

Pforzheim. Nach dem neuen, am  
15. d. M. in Kraft tretenden Fahrplan  
der badischen Bahn gestalten sich für hie-  
sigen Verkehr die Anfunfts- und Abgangs-  
zeiten in folgender Weise:

Ab Mühlacker: 2.2 (Nachts). — 9.15. —  
11.55. — 1.27. — 4.20. — 8.47.

Ab Pforzheim: 2.22 (Nachts). — 5.55.  
— 9.45. — 12.28. — 1.51. — 4.52.  
— 9.20.

An Karlsruhe: 3.10. — 7. — 10.50.  
— 1.35. — 2.40. — 6. — 10.25.

Güterzug mit 3. Klasse ab Mühlacker  
5 Uhr Morgens.

An Sonn- und Feiertagen ab hier 2.15  
Nachmittags bis Wisserdingen mit Personen-  
beförderung 3. Klasse.

Ab Karlsruhe: 12.5 (Nachts). — 7.35.  
— 10.55. — 12.25. — 2.33. — 5.10.  
— 8.40.

Ab Pforzheim: 1 (Nachts). — 8.49. —  
11.43. — 1.45. — 3.26. — 6.22.

An Mühlacker: 1.19 (Nachts.) — 9.15.  
— 12.1. — 2.10. — 3.44. — 6.48.

Außerdem befördern in dieser Richtung  
die Güterzüge ab Durlach 4.10 (Morgens)  
Personen in Waggon 3. Klasse, ab hier  
6.15 (Morgens) in 1., 2. und 3. Klasse;  
ab hier 9.10 Abends in 3. Klasse. — Eine  
Differenz gegen früher ergibt sich in dem  
um 12.5 (Nachts) in Karlsruhe abgehen-  
den Zuge dadurch, daß man früher 1., 2.  
und 3. Klasse fahren konnte, jetzt nur noch  
1. und 2. Klasse. (Vf. B.)

Frankfurt, 7. Okt. Am Sam-  
stag Abend war ein Mädchen in der Be-  
hausung Nr. 10 in der Fahrgasse beschäf-  
tigt, Handschuhe mittelst Benzin zu reinigen;  
dabei kam sie mit den Händen dem Licht  
zu nahe, wodurch die an denselben befind-  
lichen Handschuhe sofort Feuer fingen und  
derartige Brandwunden hervorriefen, daß  
auf die Erhaltung der beiden Hände kaum  
zu hoffen ist.

In Bayern werden von den Sozial-  
demokraten Vorkehrungen bezüglich des  
Sozialistengesetzes getroffen. So hat sich  
der sozialdemokratische Verein Augsburg  
und der Gewerbeverein der Flaschner in

Nürnberg aufgelöst; das Vereinsvermögen  
und die Krankenkasse wurden getheilt. —  
Auch eine große Anzahl sozialdemokratischer  
Mütter in Sachsen jellen sich vor, nehmen  
weniger herausfordernde Titel an und  
wollen sich eines zahlreihern Inhalts be-  
fleißigen.

Vom Kaiserstuhl, 2. Okt. Die  
Weinlese hat bereits heute am vorderen  
Kaiserstuhl begonnen; es wird über Quan-  
tität und Qualität sehr geklagt. Viele  
Trauben und einzelne Beeren sind vom  
Mehlthau zerstört worden. Lassen sich die  
Beute die Mühe des Sortirens nicht ver-  
drießen, so wird es immerhin noch ordent-  
liche Weine geben, die Kaufmannswaare  
sind. — Zucker- und Spritreisende haben  
Ort für Ort abgesehen, um ihre Waare  
anzubringen. Es dürfte daher beim Ein-  
kauf große Vorsicht geboten sein.

Die Stadt Ludwigs-hafen hat  
nach einer jüngst vorgenommenen Zählung  
13,454 Einwohner, um 1200 mehr, als  
sie bei der letzten allgemeinen Zählung i. J.  
1875 hatte. — Der Ausschub des Vereins  
pälzischer Holzhändler hat beschlossen, eine  
Arbeiterunfallversicherung unter den Holz-  
händlern zu gründen. — Die Bienenzüchter  
der Pfalz wollen in der Pfalz einen Honig-  
markt einrichten und darauf hinwirken, daß  
auf fremden Honig ein Eingangszoll ge-  
legt wird.

### Württemberg.

Auf den württemb. Staats- und Privat-  
bahnen, sowie auf allen deutschen und öster-  
reichischen Eisenbahnen tritt am 15. Okt.  
der Winterfahrplan in Wirksamkeit.

Sämmtliche in dem Plakatsfahrplan auf-  
geführten Züge fuhren vom 15. Oktober  
einschließlich an fahrplanmäßig mit Aus-  
nahme des gemischten Zugs 183, welcher  
am 15. Oktober nur von Horb bis Calw,  
von Calw bis Pforzheim aber erst vom  
16. Oktober einschließlich an ausgeführt  
wird.

10.78  
Wildbad, 6. Oktober. Gestern  
Vormittag fand die Beeidigung und Amts-  
einsetzung des neuen Hrn. Stadtschulthei-  
ßen Bäßner statt. Die Ansprache  
desselben, worin er die bisher bethätigte  
Fürsorge Sr. K. Majestät und der Staats-  
regierung um seine Vaterstadt hervorhob  
und daraus die Verpflichtung ableitete,  
Jeder in seinem Theil habe dazu beizut-  
ragen, daß Wildbad, als ein Badeort  
von europäischem Rufe, sich zeitgemäß  
fortentwickle, damit es sich andern Welt-  
bädern anreihen und mit ihnen auf gleicher  
Stufe stehen könne, machte einen solch' guten  
Eindruck, daß selbst Gegner des neuen  
Stadtvorstandes, ihm von Herzen Glück  
wünschend, die Hand reichten zum ehrlichen  
Frieden und gemeinsamer Arbeit. — Heute  
Morgen rückte zu seinen Ehren die Feuer-  
wehr aus.

Göppingen, 7. Oktbr. Eine der  
beiden Arbeiterinnen, eine verheirathete  
Frau, welche vor 8 Tagen bei der Dampf-  
kesselerplosion in einer Fabrik, wie berichtet,  
verbrüht wurden, ist gestern ihren Wunden  
erlegen. Gegen den Fabrikanten ist Unter-  
suchung eingeleitet, da es heißt, er habe  
den Kessel nicht von der zuständigen Be-  
hörde untersuchen lassen.

Gaisburg, 7. Okt. Ein seit längeren Jahren hier wohnender Mann ist vor 25 Jahren mit einem Glas ins Gesicht geschlagen worden, so daß ersteres zersplitterte. Seit einigen Tagen nun zeigte sich links von der Nase eine kleine Oeffnung, aus welcher gestern der Wundarzt einen Glasplitter von 3 Ctm. Länge und 1/2 Ctm. Breite hervorbrachte. Der Patient, ein starker Mann, befindet sich wohl. (N. Z.)

Stuttgart, Obst- und Kartoffelmarkt Wilhelmsplatz: Obstmarkt. Mostobst 6500 Säcke, à 5 M 10—50 S pro 50 Kilo. Verkauf langsam. — Leonhardsplatz, Kartoffelmarkt: 400 Säcke, 7 M 20—30 S pro 100 Kilo; Alles verkauft. — Marktplatz: Filderkraut. 15,000 Stück. 8—10 M per 100 Stück.

Vom Güterbahnhof. Von den 82 Wagen sind etwa 20 übrig geblieben, wozu von gestern auf heute wieder einige 60 neue traten. Preise von 3 M 70 S bis 4 M 20 S

Stuttgart, 8. Okt. Vom Güterbahnhof. Im Laufe des Samstags sind 27 Wagen angekommen; davon wurden verkauft 11. Von gestern bis heute früh kamen noch 66 Wagen dazu, so daß im Ganzen 82 Wagen dastehen. Verkauf langsam. Preise gehen zurück. (Käufe zu 4 M.)

Kirchheim u. L., 6. Okt. Als Beweis für den reichen Obstsegen in unserem Bezirke dürfte die Thatsache sprechen, daß ein Mann in Nabern von einem einzigen Baume 15 Säcke = 75 Simri Aepfel erhielt; in Nopingen, 1/2 Stund von hier entfernt wird das Erträgniß auf mindestens 40,000 Simri geschätzt. Die Obsthändler kehren auch täglich bei uns und in den Bezirksorten ein und zahlen gute Preise.

Von der obern Nagold, 4. Okt. Die Zufuhr an Vieh auf dem gestrigen Jahrmarkt in Pfalzgrafenweiler war stark, Kauflustige in Masse am Platz; die abgeschlossenen Käufe erfolgten meist in Melk- und Jungvieh, Preise etwas rückgängig. Läufer-schweine 50 bis 70 M, Milchschweine 10 bis 18 M Guter Waldschach 1 M 25 bis 40 S, anderer 1 M per Pfund. — Nach Mostobst ist bei uns kein starker Begehr, da in manchen Gemeinden der Ertrag von Aepfeln ein überaus reicher ist. Einzelne Produzenten haben ihre Aepfel bereits um 4 M à Str. verkauft. Für eingeführtes besseres Obst wurde derselbe Preis bezahlt. Der Ertrag an Zwetschgen ist ein guter und werden dieselben gegenwärtig massenhaft gebürt.

Balingen, 6. Oktober. Beifuhr massenhaft. Mostäpfel 7—9 M, Mostbirnen 10—12 M pr. Saß. Zwetschgen 1 M 40—70 S pr. Sri.

Brackenheim, 5. Oktober. Aepfel 5 M 50 S bis 6 M; Birnen 7 M

Im Oberamt Besigheim beginnt diese Woche dielese des Frühgewächses; in Mundelsheim ist ein Kauß zu 40 M pro 1 hl abgeschlossen worden. Der Allgemeine Herbst wird im Unterlande voraussichtlich am 16. Oktober stattfinden.

Gaisburg, 7. Oktober. Das anhaltende Wetter bekommt unserem in Aussicht stehenden Weizen gut.

Aus dem obern Rheingau, 4. Oktober. Die letzten sonnigen Tage sind für die Trauben noch günstig. Dieselben reifen gut, und wenn es auch keinen edelreife Wein gibt, so gibt es doch einen reifen Wein, welcher dem 1876er in Qualität gleichkommt.

Miszellen.

Die Tochter des Ostfriesen.

Novelle von Emilie Heinrichs.

(Schluß.)

Der junge Mann blieb in höchster Ueberraschung stehen, als könne er seinen Ohren nicht trauen.

„Es ist so, wie ich sage“, rief Enno, „hören Sie mich an, und dann erst mögen Sie meine Handlungsweise beurtheilen und wenn Sie können, verdammen. Sie kennen die Geschichte des Barons von Malzburg und meiner Schwester Theda?“

„Ich kenne sie aus dem Munde des Pfarrers.“

„Mein Vater war ein strenger Ehrenmann. Als meine Schwester plötzlich wieder in's heimathliche Dorf heimkehrte, wählte er sich und die Seinen für immer beschimpft und entehrt und legte sich bald in's Grab. Niemand glaubte an eine geheime Trauung, so viel die Unglückliche solches auch behaupten mochte. Ich war schon seit mehreren Jahren verheirathet und besah die beiden ältesten Kuden. Da geschah's, daß in einer und derselben Nacht zwei Kinder unter meinem Dache geboren wurden, mein eigenes starb sogleich nach der Geburt, das Kind der Schwester, ein kleines Mädchen, war kräftig und gesund. Ich vertauschte es unbemerkt mit dem meinigen, um dem unglücklichen Wesen einen ehrlichen Namen zu verschaffen. Niemand entdeckte den Betrug, da die anwesenden Frauen genug mit meinem armen Weibe zu schaffen hatten, das noch in derselben Nacht verschied. Meine Schwester Theda lebte auch nicht lange mehr und nur dem alten, ehrwürdigen Pfarrer habe ich das Geheimniß mitgetheilt, nur er allein weiß es, daß Theda die rechtmäßige Tochter Ihres Oheims, das Ebenbild ihrer seligen Mutter ist.“

Enno Harms schwieg erschöpft und starrte dann wie träumend über das weite, ruhige Meer.

„Ich danke Ihnen, Vater Enno!“ versetzte Adalbert nach einer Pause, dieses Vertrauen ehrt Sie sowohl als auch mich. So ist also auch Theda die rechtmäßige Erbin meines Oheims, obgleich sie mir durch ihre Geburt nicht theurer oder heiliger werden konnte, als sie es bereits geworden. Ist es Ihr Wille, daß ihr dieses Geheimniß bekannt werde und daß die Welt es erfahre?“

„Mir liegt zunächst daran, Ihr Urtheil zu hören, Herr Baron!“

„Nun, was mich anbetrifft, Vater Enno! so ehre ich die Gründe, die Sie zu jenem Betruge veranlaßt, im vollen Umfang und frage nach dem Urtheil der Welt in Betreff meiner Wahl durchaus nichts, da ich selber und allein über mein Schicksal zu bestimmen habe. Mir wäre das Fischer-

kind just so lieb wie die Tochter des Barons von Malzburg; sollten Sie indeffen hinsichtlich der Erbschaft —“

„O nicht doch,“ unterbrach ihn der alte Fischer hastig, „Theda würde dieselbe doch verschmähen. Wenn es Ihnen Recht ist, Herr Baron! so lassen wir es bei dieser Beichte, womit ich mein Gewissen erleichtert habe, bewenden, stören Theda's Ruhe nicht mit alten Geschichten und lassen mich im Besitz ihrer kindlichen Liebe.“

„So ist es, Vater Enno!“ rief Adalbert ihm die Hand drückend. „Möge das Grab die Vergangenheit umschließen, ich will in meinem Herzen und vor der Welt nur die Tochter des Fischerkönigs heirathen!“

„Amen! Amen!“ lächelte der Alte, „Sie werden mein Kind glücklich machen und es ehren als ein rechtmäßiges Glied Ihrer Familie.“

Sie kehrten langsam in's Haus zurück, wo Theda bereits mit dem Essen ihrer harzte und sie mit glücklichem Lächeln empfing, ein Lächeln, dessen sonniger Glanz das ganze Haus erfüllte und jedes Herz durchdrang.

Adalbert besuchte den alten Pfarrer, der ihn freudig überrascht an sein Herz drückte, sowie die brave Amke und reiste dann heim, um das Schloß seiner Väter zum Empfange der Geliebten würdig zu bereiten.

In den ersten Wochen des neuen Jahres wurde die Hochzeit in dem Fischerdorse gefeiert. Der würdige Pfarrer traute das schöne Paar und alle Bewohner durften theilnehmen an der jubelnden Festfreude.

Nur Keno Focke, der Verräther, fehlte unter den Gästen, weil er bei dem Abzuge der letzten Franzosen schon das Weite gesucht hatte, um der Rache der ostfriesischen Fischer zu entgehen.

Frau Amke besorgte nach der Abreise der Neuvermählten fortan den Haushalt des Fischerkönigs bis an sein Ende, während Adalbert von Schodersdorf und seine schöne Theda auf dem Stammschloß in Westfalen ein beglücktes und beglückendes Dasein lebten. Und wenn sie auch bereits eingegangen sind in die friedliche Gruft der Ahnen, so blüht ihr Geschlecht doch fort im Lande der rothen Erde, ein echtdeutsches Geschlecht, das seine Streiter gesandt hat in die jüngsten Kämpfe mit jenem Frankreich, welches einst die Väter unterdrückte und in Fesseln schlug.

Das gelbe Fieber.

(Fortsetzung.)

... Es ist eigenthümlich, daß der charakterische Geruch der Seuche schon drei englische Meilen außerhalb der Stadt wahrgenommen werden kann, und drinnen — ist das Unterste zu oberst gekehrt. Die Apotheken sind bis auf drei geschlossen. Keine anderen Fahrzeuge erblickt man fast außer Doktor- und Leichenwagen. Der nächtliche Wanderer sieht in Masse Holz- und Theeseuer vor den Häusern. Es sind die furchtbaren Warnungsanale, anzeigend daß Tod oder Krankheit im Hause, zugleich bestimmt, die Kutscher der Leichenwagen herbeizurufen, während am Tage schwarze oder rothe Tücher die Stelle dieser Feuer-



vertreten. Viele freilich sterben dahin ohne Signal, ja ohne Pflege. Personen, plötzlich von der Seuche ergriffen, durch Schwäche oder Delirium unfähig gemacht, Hilfe herbeizurufen, fallen nieder, sterben verlassen — und erit die eintretende Verwesung oder Zufälle führen die Anfindung der Leichname herbei. Bagabunden kriechen in verdödete Häuser, die sie lebend nimmer verlassen. Andere findet man todt unter freiem Himmel. Selbstverständlich werden die Beerdigungen in größter Hast ausgeführt. Neben einander und aufeinander werden die rohgezimmerten Särge in die Massengräber gesenkt, indem der Name — wenn bekannt — auf den Sargdeckel geschrieben wird. Selbst Säuglinge verschont die gelbe Pest nicht. Sieben Stunden nach der Geburt starb ein Kind in Memphis am gelben Fieber, während die Mutter bisher verschont blieb, und es ist die Thatsache, daß unmündige Kinder einen Prozentsatz von 25 Prozent in der Statistik der Sterbefälle bilden. Und wie sieht's mit der Hilfe aus? Die Aerzte sind nahezu erschöpft, die Mitglieder einer im ersten Feuer gebildeten Hilfs-gesellschaft sind sämmtlich ausgerissen, das einzige noch offene Hotel ist das Peabody — ein Pesthaus, in welchem 17 Gäste auf einmal darniederliegen; von den Zeitungen erscheinen nur noch die „Appeal“ und die „Avalanche“, auf halben Bogen, nichts als Todtenregister und Nachrichten über die Seuche enthaltend. Die Stadtverwaltung ist vollständig außer Rand und Band. Neger und Bagabunden treiben sich umher, dem Fieber trotzend, um von der Barmherzigkeit anderer Leute oder dem Diebstahl zu profitieren. Für Dienstleistungen fordern diese Geschöpfe, die man den „Hyänen des Schlachtfeldes“ vergleichen möchte, unerhörte Summen.

Durch Zeitungsnachrichten sind von den furchtbaren Einzelheiten und Episoden in Memphis bisher nicht viele bekannt geworden, da die Einwohner zu betäubt sind, um ihre Bemerkungen mitzutheilen. Das Meiste erfährt man durch Privatnachrichten. Ein Arzt versichert uns: er sei nahezu erschöpft, seit Sonnenaufgang auf den Beinen und habe in der Zeit mehr Schreckliches gesehen, als auf einem Schlachtfelde. Kinder und Weiber umdrängten ihn, während er mit uns sprach, und wollten ihn förmlich zu den Patienten zerren. Ein Augenzeuge erzählte: „Ich trat auf den Ruf eines kleinen Mädchens in ein Haus auf der Jefferson Street. In einem Raume befanden sich Vater, Mutter und sechs Kinder, der Vater lag todt im Bett, der Kopf hing über den Rand desselber hinaus; todt lag die Mutter auf dem Boden und zwei Kinder lagen im Sterben. Niemand hatte sich ihrer angenommen!“ Es sind zwar fast 1000 Wärter und Wärterinnen da, aber nur wenige von ihnen verstehen ihr Geschäft, worauf es hier viel ankommt. Denn das Fieber hat eigenthümliche Erscheinungen, die häufig mißverstanden werden und dann zu sicherem Tode führen. Meist tritt, wenn die erste Attaque des Fiebers überstanden wird, ein scheinbares Gefühl des Wohlbefindens ein, das auch in vielen Fällen zur Genesuna führt, wenn nicht, wie es fast

immer geschieht, wo keine erfahrungsmäßige Pflege vorhanden ist, der Patient, sich genesen glaubend, das Bett verläßt. Erschöpfung, Rückfall und — Tod sind dann die Folgen. (Schluß folgt.)

(Der letzte Bückeburger Zehnthalerchein. Der Direction der „Niedersächsischen Bank“ in Bückeburg wurde vor Kurzem ein bereits verfallener Zehnthalerchein mit folgender humoristischer Bittschrift zur Einlösung überreicht:

Ihr Herrn Direktoren im lieben Bückeburg  
Ich Kernster bin verloren, ach, helfen Sie mir  
durch!

Als ich geboren wurde als blanker Kassenchein,  
Da hört' ich Jud' und Christen verlangend nach  
mir schrei'n.

In Hütten und Palästen ward ich stets hochgeehrt,  
Wo ich erschien, erkannte man immer meinen  
Werth.

Doch wandern muß' ich immer, ich hatt' nicht  
Ruh' noch Raht;  
Ach, heimlich ward' ich nirgend, ich war nur  
immer Gast.

Oft schlief ich diebesücher in Arnheim's Eisen-  
schrank,

Auch oft im engen Kasten am Tisch und an  
der Bank;

Doch, wo es gab zu blechen, da mußte ich  
an's Licht.

Wofür? — Aus Anstand sagen darf ich ja  
Manches nicht.

Stets hab' bei Groß und Kleinen ich meinen  
Werth gefühlt,

Und hab' in Nord und Süden die Wanderlust  
geföhlt;

Da traf auf meinen Wegen im großen deutschen  
Reich  
Ich allerhand Kollegen, die mir im Schicksal  
gleich.

Da haben wir geplaudert vom Reich so  
mancherlei,  
Und das mit uns'rer Laufbahn es bald zu Ende sei.  
Da packt das Heimweh Jeden nach seinem  
Vaterland,

Zur Heimath zog's uns Alle, wo uns're Wiege  
stand.

D'rum nah' ich lebensmüde dem lieben Bückeburg,  
Denn nun mit allem Wandern da bin ich die  
durch.

Doch dort in Bleicherode ein Bädermeister ist,  
Der mich in seinem Leben wohl nimmermehr  
vergibt.

Doch ist, Ihr Herrn, der Bäder führwahr  
kein reicher Mann,  
Der nur so aus dem Kermel ein Denkmal  
schütteln kann:

D'rum bitt' ich, liebe Herren, klingt es auch  
etwas stark,  
Daß Sie ihm übersenden zum Denkmal dreißig  
Mar!

Er hatt' mich, als den „Lezten“, sehr lange  
hochgeehrt,  
Und eine Lieb' ist doch der andern immer werth.  
Erfüll'n Sie seine Bitte, dann bin ich die  
durch.

Auch läßt er herzlich grüßen das ganze Bückeburg!

Die Direction in Bückeburg hatte ein  
Herz für die Leiden „ihres“ Scheines und  
Sinn für den Humor des poetischen Bitt-  
stellers, Daniel in Bleicherode, und löste  
den Verfallenen ein.

(Schmuckstück) aus reinem „Rinderblut“  
hergestellt, erregen neuerdings die Aufmerk-  
samkeit und Bewunderung der Damenwelt;  
dieselben sehen täuschend den aus Lava  
oder Hartgummi gefertigten ähnlich, über-  
treffen letztere aber noch durch die Pracht  
der schwarzen Färbung. Ueber die Methode  
der Hervellung jener Sachen wird fol-  
gendes mitgetheilt: Das Blut wird zuerst  
durch ein einfaches Sieb getrieben und

darauf getrocknet, bis es pulverisirt wer-  
den kann. Nach dem Pulverisiren wird  
das Blutpulver zur Erzielung einer ganz  
gleichmäßigen Feinheit nochmals gesiebt und  
alsdann in Formen gefüllt, die auf 100—  
150° C. erhitzt sind, und hier 5 bis 10  
Minuten lang einem sehr starken Druck  
ausgesetzt. Nach dem Kühlen wird das  
geformte Object abgerieben oder polirt und  
ist dann zum Gebrauch fertig.

(Möhren als Pferdefutter.)  
Gegenüber dem im Herbst öfteren Vor-  
kommen von Kolikfällen, Blinddarmver-  
stopfung u. s. w. bei Pferden macht ein  
Landwirth in der Copenhagener Wochen-  
schrift für Landwirthe wiederholt auf die  
Nützlichkeit einer Beigabe von Möhren zum  
Pferdefutter aufmerksam. Derselbe gibt  
diese Beigabe zum letzten Abendfutter, da  
die Pferde bei der kurzen Freßzeit am  
Tage aus Begierde nach den Möhren oft  
einen Theil des Körnerfutters und des  
Häckfels liegen lassen. Weiter äußert sich  
der Einsender wie folgt: „Anfangs nehme  
ich die Möhre direct vom Acker und gebe  
sie den Pferden mit dem Kraute. Werden  
die Möhren aufgenommen, so lasse ich ein  
Stück für die Pferde so lange stehen, wie  
das Kraut grün bleibt. Sie fressen sie so  
mit Begierde, und man spart das Abschnei-  
den. Seit einer Reihe von Jahren habe  
ich auf diese Weise Möhren an die Pferde  
versüttert, und seit jener Zeit sind die oben  
genannten Krankheiten in meinem Stalle  
nicht wieder aufgetreten.“

Neue Kiegelwand-Masse.  
Wenn man durch Blochingen geht, so sieht  
man an Neubauten und Reparationen die  
Kiegelwandungen mit einer grauen Masse  
in Einem Guß ausgefüllt. Bei näherer  
Besichtigung stellt sich heraus, daß der  
Guß aus Steinfehlenschlacken und Cement  
besteht. Es wird hiebei folgendes Ver-  
fahren eingeschlagen: An der Wand werden  
auf der Außen- oder Innenseite Bretter  
aufgeschlagen; hierauf wird daneben auf  
einem Bretterboden, welcher transportabel  
sein muß, ein Wasserbutten voll Schlacken  
aufgeschüttet und etwa 1/6 Cement  
und Wasser angemacht, wie jede andere Masse  
auch, schnell zwischen die Bretter eingeschüttet  
und gestampft, u. s. f. bis oben. Die  
Masse wird so schnell hart, daß in 1 Stunde  
die Bretter abgezogen und weiter verwen-  
det werden können. Der Nutzen besteht  
darin, daß jeder ordentliche Arbeiter dazu  
gebraucht werden kann, daß von einer  
Feuchtigkeit durchaus keine Rede ist, und  
daß das Verfahren billiger zu stehen kommt,  
als alle anderen Arten von Ausriegelungen.  
In einem Neubau wurden auch die Zwi-  
schenräume in den Zimmerdecken damit  
ausgefüllt, wodurch die für's Gypsen sonst  
erforderliche Verstärkung, sowie der Bret-  
terboden auf der Bühne erspart wurden.

Frankfurter Course vom 5. Oktbr. 1878.  
Geldsorten. M. S.

20-Frankenstücke	16	18-23
Englische Sovereigns	20	35-40
Ruß. Imperiales	16	65-70
Holländ. 10 fl.-Stück	16	65 G.
Dufaten	9	60-65
Dollars in Gold	4	17-20

